

Inhalt.

I. Die Handschriften S. 4—28.

Fehler und Lücken im überlieferten Texte 5—7. Anzahl der erhaltenen Manuscripte 8—10. Verhältniß der Handschriften zum gedruckten Texte 11—12. Dies Verhältniß wird an einzelnen Beispielen dargethan (Julius Cäsar. Sturm. Hamlet. Heinrich IV. Romeo) 13—19. Bedeutung der Handschriften für die Herstellung des Textes 20—21. Wer hat die zweiten Abschriften gefertigt? (Chronologische Notizen über die Entstehung der einzelnen Uebersetzungen) 22—24. Spätere Revisionsarbeit Schlegels 24—28.

II. Sommernachtstraum. Romeo und Julia. 1789 — 96. S. 29—172.

Die beiden Handschriften des Sommernachtstraumes 29—30. Schlegel in Göttingen. Verhältniß zu Heyne 30—32 — zu Bürger 32—36. Recension des hohen Liedes 36—40. Uebersetzungsversuche (Bürgers und Schlegels Sonette) 40—41. Charakteristik dieser Versuche 42—44.

Wielands Sommernachtstraum 44—45. Herders Verhältniß zu Shakespeare. Aus dem Studium geht ihm die Lust zur Uebersetzung hervor 46—52. Bürgers Antheil am Sommernachtstraum 52—55. Charakteristik der Bürgerischen Uebersetzungsweise (Homer; Pops Heloise) 56—58. Bürgers Behandlung des Sommernachtstraums. Mittheilung einiger Bruchstücke 59—63. Schlegel folgt dem Bürgerischen Muster 64—66. Seine Behandlung des Blankverses 66—69. Beispiele dieser Behandlungsart 69—75. Abschließende Charakteristik der älteren Uebersetzung 76.

Schlegel in Amsterdam 77. Bewegungen in der deutschen Litteratur. Schillers Kunsttheorie 78—79. Goethes Hervortreten am Schlusse der achtziger Jahre 80. Goethes Kunst- und Weltanschauung 81—85. Goethes Sprache 85—87. Schlegels geistiger Verkehr mit dem Bruder Friedrich 88. Arbeit am Dante und am Shakespeare 89—91. Betrachtungen über Metrik (Regeln des deutschen Jamben) 91—95.